

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Kernsprecher Nr. 39.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich Badenburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Postgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 69. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 22. März.

68. Jahrgang.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Kontrollversammlungen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen 1916 im Kreise Oberlahn werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:
Weilmünster: Samstag, den 1. April 1916 vorm. 9½ Uhr im Saale des Gastwirts Christian Kramer für: Philippslein, Altenkirchen, Weilmünster, Lügendorf, Ernsthausen, Wolfenhausen, Aulenhäuser.

Weilmünster: Samstag, den 1. April 1916 vorm. 11 Uhr im Saale des Gastwirts Christian Kramer für: Miltau, Dietenhausen, Audenschmiede, Langenbach, Rohnmacht, Laubeschbach.

Weilburg: Montag, den 3. April 1916 vorm. 9 Uhr in der Großh. Reitbahn für: Weilburg, Alhausen, Kirchhofen, Eubach, Odersbach.

Weilburg: Montag, den 3. April 1916 vorm. 11 Uhr in der Großh. Reitbahn für: Alendorf, Waldernbach, Winkels, Merenberg, Rarig-Selbenhausen, Detholshausen, Mengerskirchen, Probbach, Paffelbach.

Weilburg: Dienstag, den 4. April 1916 vorm. 9 Uhr in der Großh. Reitbahn für: Reichenborn, Rüdershausen, Edelsberg, Efferhausen, Laimbach, Freienfels, Löhnerberg, Weidhausen, Bernbach.

Weilburg: Dienstag, den 4. April 1916 vorm. 10 Uhr in der Großh. Reitbahn für: Hirschhausen, Wirsbela, Sandbach, Drommershausen, Gaudernbach, Niedershausen, Derschhausen, Dillhausen.

Weilburg: Dienstag, den 4. April 1916 vorm. 11 Uhr in der Großh. Reitbahn für: Gräveneck, Jallenbach, Hummer, Ellerhausen, Järfurt, Bleschenbach, Langhede, Eder.

Kunkel: Mittwoch, den 5. April 1916 vorm. 8 Uhr in Saalbau Thomas für: Kunkel, Steeden, Ennerich, Sander, Döfen.

Kunkel: Mittwoch, den 5. April 1916 vorm. 9 Uhr in Saalbau Thomas für: Eschenau, Schupbach, Nieder- und Oberliesenbach.

Wilmars: Mittwoch, den 5. April 1916 vorm. 10½ Uhr in der Turnhalle für: Wilmars, Arfurt, Münster, Seelbach, Weyer.

Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.

2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots.

3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen einschl. der Jahressklasse 1897, sowie alle bei der D. U.-Musterung ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

4. Alle dem Heere oder der Marine angehörende Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplaz erreichen können.

Wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefeßen stehen und daß Ausweichungen und Vergehen ebenso bestraft werden, als wenn sie im aktiven Dienst begangen.

Von der Kontrollversammlung befreit sind die für die Kgl. Eisenbahn vom Waffendienst zurückgestellten Personen.

Die Nichtbefolgung der Verzung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen, oder verspätetes Erscheinen, sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Einburg, den 8. März 1916.

Kgl. Hauptmeldeamt.
v. Frott, Major i. D.

Nr. M. 1826.

Weilburg, den 11. März 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die vorstehende Bekanntmachung wiederholt in ersatzlicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Bezüglich der Teilnahme der beurlaubten Mannschaften — Ziffer 4 der Bekanntmachung — werden die Herren Bürgermeister angewiesen, am Kontrollversammlungsstage ein aufgestelltes Verzeichnis der Urlauber, einem Kontrollpflichtigen der Gemeinde zwecks Abgabe an den Bezirksfeldwebel mitzugeben.
Der Königliche Landrat.

Ver.

L. 1390.

Weilburg, den 16. März 1916.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die Räude der Pferde ist neuerdings besonders in den östlichen Provinzen in größerer Verbreitung aufgetreten. Die Seuche scheint hauptsächlich durch kriegsunbrauchbare Dienst- und Beutepferde aus dem Auslande eingeschleppt und nicht überall rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gelangt zu sein.

Ich bringe deshalb untenstehend eine Bekanntmachung über das Wesen, die Weiterverbreitung usw. der Räude zum Ausdruck und ersuche für Verbreitung des Inhaltes dieser Bekanntmachung unter den Pferdebesitzern Sorge zu tragen.

Der Königliche Landrat.

Ver.

Räude der Einhufer und der Schafe. Wesen und Weiterverbreitung.

Die Räude der Einhufer und der Schafe sind ansteckende, durch kleine mit bloßem Auge kaum oder gerade sichtbare Tierchen (Sarcoptes oder dermatocoptes-Milben) verursachte, langsam verlaufende Hautkrankheiten. Bei dem Pferde und den übrigen Einhufern unterliegen die sarcoptes- und die dermatocoptes-Räude, beim Schafe die dermatocoptes-Räude der Anzeigepflicht und veterinärpolizeilichen Bekämpfung.

Die Übertragung der Räudemilben auf gesunde Tiere erfolgt entweder unmittelbar von erkrankten Tieren oder mittelbar durch Zwischenträger (Stalleinrichtungsgegenstände, Stallgeräte, Bespannungsgeschirre, Reitzzeuge, Bugzeuge, Decken, Kleider des Wartepersonals, Decken usw. bei der Räude der Einhufer; Hürden, Rausen, Krippen, Posten, Pferchlarven, Schuppen, Schafschere, Häute, Wolle, Dünger, Kleider, Schuhzeug des Wartepersonals usw. bei der Räude der Schafe). Die Räudemilben können auf Zwischenträgern bis zu 8 Wochen lebens- und übertragungsfähig bleiben.

Krankheitsmerkmale an den Tieren.

Je nachdem bei der unmittelbaren oder mittelbaren Ansteckung viele oder wenige Räudemilben auf ein gesundes Tier übertragen worden sind, ist die Zeit, die bis zum Hervortreten der ersten Krankheitserscheinungen vergeht, verschieden und schwankt zwischen 2 und 4 Wochen und darüber. Gemeinsame Merkmale aller Arten von Räude sind heftiger Juckreiz, der die Tiere zum Scheitern und Benagen der erkrankten Hautstellen veranlaßt, Austreten von Knötchen oder Bläschen sowie von Krusten und Borsten an den erkrankten Hautstellen, in den höheren Graden Ausfall der Haare oder Wolle und Verdickung und Faltbildung der Haut, die an ihrer Oberfläche nässend und blutend oder mit gründartigen Borsten besetzt sein kann. Der Juckreiz tritt namentlich im warmen Stalle und in der Sonnenhitze hervor. Kräftig man an den erkrankten Hautstellen, so geben die Tiere offensichtliches Wohlbehagen durch Gegenrücken, Einsetzen des Rückens, Bebeben und Flehmen mit den Lippen zu erkennen.

Die sarcoptes-Räude der Einhufer kann am ganzen Körper auftreten. Sie beginnt in der Regel am Kopfe, am Halse, an den Schultern, an der seitlichen Brustwand oder in der Sattellage mit der Bildung kleiner fahler Herde, die später zu größeren fahlen, mit Krusten und Borsten besetzten Stellen zusammenfließen können.

Die dermatocoptes-Räude der Einhufer tritt an den mehr geschützten Hautstellen, am Grunde der Mähne, unter dem Schorfe am Schweife, im Kehlgang und an den Innenflächen der Schenkel auf und beginnt hier mit der Bildung scharf abgegrenzter fahler Herde, die sich langsam ausbreiten, allmählich aber auch zu größeren fahlen, mit Krusten und Borsten besetzten Stellen zusammenfließen können.

Anzeigepflicht und Maßnahmen vor polizeilichem Einschreiten.

Wenn Einhufer oder Schafe unter den Erscheinungen der Räude oder unter Erscheinungen, die den Ausbruch der Räude befürchten lassen, erkranken, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch sind die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Behandlung.

Die Behandlung der Räude erfolgt durch Schmiermittel und durch Bademittel. Für die Räude der Schafe ist zu betonen, daß eine sichere Heilung in der Regel nur von dem Baderverfahren zu erwarten ist. Das Schmier-

verfahren ist bei der Räude der Schafe nur als vorläufige Maßnahme am Plage, wenn das Baderverfahren wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse oder wegen anderer besonderer Umstände nicht ausführbar erscheint.

Übertragbarkeit der sarcoptes-Räude auf den Menschen.

Während die dermatocoptes-Räude auf den Menschen nicht übertragbar ist, kann die sarcoptes-Räude auf den Menschen übergehen und einen juckenden Ausschlag an den Händen (zwischen den Fingern), den Armen und anderen Körperteilen hervorrufen.

Polizeiverordnung.

betreffend den Verkehr mit Petroleum-Ersatzmitteln.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

§ 1.

Das gewerbmäßige Verkaufen und Zerkleinen von Petroleum-Ersatzmitteln für Beleuchtungszwecke, welche schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des hundertteiligen Thermometers, bei einem Barometerstande von 760 Millimeter gemessen, entflammbare Dämpfe entweichen lassen, ist verboten.

§ 2.

Die Bestimmungen des § 1 finden keine Anwendung auf Spiritus, welcher außer den nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht andere Strafvorschriften auf Spiritus, welcher außer den nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht andere Strafvorschriften auf Spiritus, welcher außer den nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

Wiesbaden, den 16. März 1916.
Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

Pr. I 15 A 331 IV.

J. Nr. II. 2001.

Weilburg, den 20. März 1916.

Petr. reblausverseuchte Gemartungen.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 26. 5. 1905 J. Nr. II. 3230 (Kreisblatt Nr. 64) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß als reblausverseuchte die Gemartungen Beckmich, Nochern, St. Goarshausen, Bornich, Eubach, Lorch, Geisenheim, Biedrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkels, Destrach, Mittelheim, und von der Gemartung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Metternich-Winneburg zu gelten haben. Die Gemartungen Winkels, Destrach und Mittelheim gelten zusammen mit dem verseuchten Teil der Gemartung Johannisberg als ein Gemeindegut im Sinne des § 6 der Verordnung vom 16. August 1905.

Der Königliche Landrat.

Ver.

II. 1440.

Weilburg, den 20. März 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Petr. Heranziehung der Gärtnereibetriebe zu den Landwirtschaftskammerbeiträgen.

Der Gärtnereiausschuß und die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer haben beschlossen, die Gärtnereibetriebe zu den Kammerbeiträgen nach den für die Landwirtschaft geltenden Mindestsätze = 10% des Grundsteuer-Reinertrags von 20 Talern oder mehr heranzuziehen.

Die fraglichen Gärtnereibetriebe sollen noch vor Beginn des neuen Rechnungsjahres in die amtlichen Hebelisten eingeführt werden. Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 11. ds. Mts. J. Nr. II. 1867 Kreisblatt Nr. 64 ersuche ich daher noch sofort das Weitere zu veranlassen.

Die Katasterämter sind angewiesen, Ihnen nötigenfalls die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ver.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 21. März mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Weitlich der Raas erstürmt nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehr-Bataillone die gesamten französischen Stellungen in

und am Walde nordöstlich von **Aboncourt**. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten hätte der Feind bisher **32 Offiziere**, darunter **2 Regimentskommandeure** und über **2500 Mann** an unverwundeten Gefangenen, sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstände, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren Schaden. Westlich der Maas blieb das Gefechtsbild unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen dehnten ihre Angriffe auch auf dem äußersten Nordflügel aus. Südlich von **Riga** wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der **Dünafont** und westlich von **Jakobstadt**. Stärkere feindliche Erkundungsabteilungen richteten gegen die deutsche Front nordwestlich von **Postaw** und zwischen **Narocz** und **Wiedniow-See** Tag und Nacht besonders starke aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine weit vordringende schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des **Narocz-Sees** wurde bei **Misnisi** zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillen-Plänkelen an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Siegreicher Sturm bei **Moocourt**. 2532 Gefangene.

Moocourt liegt etwas nördlich der großen Eisenbahnlinie Verdun-Paris und sieben Kilometer südwestlich der Höhe **„Toter Mann“**. Die Einkreuzung Verduns und die Unterbindung der Kommunikationsstraße zwischen der Festung und dem inneren Frankreich hat mit der siegreichen Erstürmung der gesamten stark ausgebauten feindlichen Stellung im und am Walde von **Moocourt** einen bedeutungsvollen Fortschritt gemacht. Die Größe der feindlichen Verluste zeigt, wie starke Kräfte die Franzosen zur Verteidigung der Stellung eingesetzt hatten und wie der Gegner demnach den Wert jener Stellung einschätzte. **Malancourt**, das die Franzosen nach ihren eigenen Meldungen preisgaben, obwohl sie gerade dort den deutschen Durchbruch besorgten, liegt westlich des **„Toten Mannes“** und nördlich von **Moocourt**.

Der englische Flottenangriff auf Seebrücke: Nach Berichten des „B. L.“ aus **Wlissingen** erschien des Morgens gegen 4 Uhr ein englisches Geschwader von vielen größeren und kleineren Einheiten vor Seebrücke und begann mit der Beschleßung der deutschen Stellungen. Einige Stunden vorher hatten englische Flugzeuge, die heftig beschossen wurden, aufzuklären versucht. Das englische Geschwader wurde sofort von den deutschen Abwehrkanonen unter Feuer genommen. Die gegenfällige Kanonade dauerte bis zum Mittag an. Riemlich dichter Nebel erschwerte die Beobachtung der englischen Schiffe, die sich in sehr erheblichem Abstand von der Küste zu halten schienen.

Frankreich sucht nach Mätern. In der „**Aktion**“ vom 12. März führt **Maurice** de **Waleffe** aus, daß die Kinderlosigkeit oder die Einkinderhaft noch durch Gesetz beseitigt werden könne, wenn diese Unsitte nur oberflächlich sind und den Felsen der Vaterlandsliebe noch nicht angegriffen haben. Das sei durch den Krieg bewiesen. Geldprivilegien würden allerdings nicht genügen, um die Mutterpflicht wieder zu Ehren zu bringen. Die Mütter sollen das Wahlrecht erhalten und zwar soviel Stimmen, als sie minderjährige Kinder besitzen. Nur die Mütter sollen sich „**Madame**“ nennen dürfen, kinderlose Frauen „**Mademoiselle**“. Die Kinder sollen den Familiennamen der Mutter führen. Nach dem Kampf gegen die deutschen Mörder von Männern müsse Frankreich den Kampf gegen die Kindermörder aufnehmen. Der erste Sieg ohne den zweiten wäre wertlos.

Der Pariser Kriegskonferenz, die am 27. d. M. eröffnet, werden zahlreiche Entente-Minister und auch Minister Belgiens, Serbiens, Montenegros und Portugals bewohnen. Die Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen werden gleichfalls anwesend sein, um die gefassten Beschlüsse als Befehle entgegenzunehmen. Der Pariser Konferenz wird die wirtschaftliche Konferenz in London folgen, die den Krieg nach dessen militärischen Ende auf wirtschaftlichen Gebiete fortsetzen soll.

Cadorna in Frankreich. Die Pariser Blätter widmen dem dort eingetroffenen italienischen Oberbefehlshaber **Cadorna** herzliche Begrüßungsartikel, doch ohne aber seine Mission Bestimmtes melden zu können. Mehrere Blätter berichten, daß er der Ueberbringer eines eigenhändigen

Schreibens Königs **Viktor Emanuels** an **Boincaree** sei. Ferner wird berichtet, daß der italienische Generallinien auf der Rückfahrt von London sich in Havre aufhalten werde, um einer Einladung des belgischen Königs paares zu entsprechen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ueber die Fortdauer der russischen Angriffe meldet der Kriegsberichterstatter der „**Tägl. Rundsch.**“: Bei **Widly** wurden kleine russische Abteilungen, die sich vor unserem Hindernis eingegraben hatten, im raschen Vorstoß erledigt, vier gefangen genommen. Eine etwa 50 Mann starke deutsche Abteilung, die im Waldgebiet nördlich von **Postaw** vor drei Tagen bei größerer Patrouillenunternehmung von russischer Uebermacht gefangen wurde, schlug sich durch und kam im Morgengrauen mit 170 Gefangenen in unsere Linien zurück. Bei auskommendem Licht setzte auf dem ganzen Abschnitt des Seengebietes die russische Artillerie wieder ein. Bei **Postaw** steigerte sich die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer und neue Kräfte sibirischer Truppen wurden gegen unsere Linien geworfen. Ihr kräftiger Angriff brach vor dem Hindernis zusammen, worauf neues Trommelfeuer einsetzte, das bis zum sinkenden Licht anhielt. Südlich von **Postaw** und zwischen **Narocz** und **Wiedniow-See** war die Artillerietätigkeit gesteigert, ohne besondere Heftigkeit anzunehmen. Südlich des **Wiedniow-Sees** war nur stellenweise unerhebliche Artilleriefire. Wie das heftige Trommelfeuer bei **Postaw** zeigt, sind noch Steigerungen der russischen Angriffe zu erwarten. Das Einsetzen neuer Kräfte scheint bevorzustehen, jedoch eine weitere bedeutende Entwicklung der Offensiv mit großen Einsätzen zu erwarten ist, trotzdem das Gelände durch das Tauwetter jeden Tag schwerer passierbar wird.

Der Balkankrieg.

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkelen an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert. — Etwas mehr Mäßigkeit macht sich an der griechischen Grenze, also vor **Saloniki**, doch bemerkbar, als es seit Wochen der Fall war.

Rumänien Neutralität bleibt gewahrt. Ministerpräsident **Bratiano** sagte einem führenden Mitgliede der konservativen Opposition jedoch wieder, daß er auch jetzt den Augenblick, in dem Rumänien seine Haltung ändern könnte, nicht für gekommen erachte. Die Neutralität Rumäniens unterliege keinem unsicheren Schwanken, sondern sei durch gründliche Erwägung und Ueberzeugung bestimmt.

Die Verwendung der Portugiesen. Franzosen und Engländer schätzen die portugiesische Armee, die auf Englands Nachgebot an der Seite der Entente an dem Kriege teilzunehmen hat, auf 90- bis 100 000 Mann. Das ist reichlich hoch gegriffen. Häufig ist der Streit darüber, auf welchem Kriegsschauplatz die Portugiesen einzusetzen sind. Die **Wissadoner** Regierung wird danach von den Verbündeten gänzlich gefragt, sondern hat sich schweigend den ihr erteilten Befehlen zu fügen. Auf die portugiesischen Soldaten muß das einen sonderbaren Eindruck machen. Zunächst forderte Frankreich die Portugiesen für **Verdun**, England forderte sie für **Flandern**. Danach erhoben sich **Wissadoner** Stimmen, die für eine Entsendung der Portugiesen nach **Ägypten** eintreten, wo die Kanadier und Australier durch ihr ständiges Aufstehen eine Verblüffung der Bevölkerung erzeugen, die sich leicht in einer Revolution Luft schaffen kann, während auf die indischen und eingeborenen Truppen gar kein Verlaß ist. Das Neueste aber ist der Pariser Vorstoß, die Portugiesen nach **Saloniki** zu schicken. Dadurch würden 100 000 Mann französischer Truppen für den westlichen Kriegsschauplatz frei. Man darf gespannt sein, wo die Portugiesen einst eingesetzt werden mögen; daß sie ohne Begeisterung, ja widerwillig kämpfen werden, läßt sich unter den obwaltenden Verhältnissen voraussehen.

Der italienische Krieg.

Cordonas jüngste „**Siegesmeldung**“ übertrifft alle übrigen Verdrehungsanstrengungen der italienischen Heeresleitung trotz deren unzureichenden Meisterstück in **Serpenitintänzen**. **Cordona**, beim. sein Stellvertreter, — der Generalstabschef weilt zur Zeit in **Paris**, meldet wörtlich: Als jedes weitere Vorrücken des Gegners bei **Tolmein** am mittleren **Jonjo** so gut wie glatz angefallen war, nahmen wir einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen, die mit der Höhe **Santa Maria** in Verbindung standen, in einer Ausdehnung von etwa 500 Meter zurück, um uns dem Wirkungsbereich der

neuen feindlichen Batterien zu entziehen. — Die gewonnenen Stellungen am **Tolmeiner Brückenkopf** blieben fest in österreichischer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf **Wizl** **Brh** und **Krn** brachen zusammen. Auch am **Wizl** **Brh** eroberten österreichische Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand.

Der türkische Krieg.

Bei **Aden**, am Südausgang des roten Meeres, dessen nördlicher Ausläufer durch den **Suezkanal** mit dem Mittelmeer verbunden ist, haben die Engländer eine empfindliche Schlappe erlitten. An der südwestarabischen Front rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in der Richtung auf **El-Sale** nördlich von **Scheich Osman** (unweit **Aden**) vor. Sie wurde durch eine türkische Truppe, die ihr entgegengekommen war, angegriffen. Der Feind stieß unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 getöteten Pferden nach **Scheich Osman**. An den übrigen Fronten, namentlich auch im **Kaukasus**, haben sich bemerkenswerte Ereignisse nicht zgetragen. Die Erfolge der Russen haben mit der strategisch bedeutungslosen Einnahme von **Erzerum** aufgehört. In **Mesopotamien** ist die 12 000 Mann starke englische Armee des Generals **Townsend** fest eing. und hat nach der Verjagung des Generals **Aylmer** weniger Aussicht auf Entfah als je.

Der Seekrieg.

Ein neues Blatt fügte unsere junge Marine ihrem Siegesfranze zu durch das erfolgreiche Gesecht, das drei unserer Torpedoboote mit einer Division von fünf englischen Zerstörern vor der flandrischen Küste hatten. Die Engländer brachen das Gesecht ab, nachdem sie mehrere Voltreffer erhalten hatten und dampften mit hoher Fahrt aus Sicht. Unsere tapferen Schiffe erlitten nur ganz geringfügige Beschädigungen.

Der holländische Schiffsverkehr. Den Zweifeln holländischer Reedereien an der Möglichkeit der deutschen amtlichen Darstellung, wonach die „**Tubantia**“ von einem deutschen U-Boot oder durch eine deutsche Mine nicht versenkt sein könne, da die Stelle des Schiffsunterganges nicht an der Küste außerhalb der Kriegszone liege, tritt das amtliche deutsche Nachrichtenbüro mit der Feststellung entgegen, daß die Erklärung unseres Admiralschefs selbstverständlich erst nach vollständig durchgeführter Untersuchung erfolgt sei, die Londoner Ablehnung der Anwesenheit eines englischen Tauchbootes an der Unfallstelle begegnet in Holland ersten Bedenken. Der fast gleichzeitig erfolgte Untergang der „**Tubantia**“ und der „**Palembang**“ hat unter den holländischen Reedern und Matrosen große Erregung verursacht.

Mehrere holländische Reeder wollten ihre Schiffe nicht eher wieder auslaufen lassen, bis Aufklärung über die Ursachen des Unterganges der beiden Verlorenen erfolgt ist. Die **Rotterdam**er Seeleute beschloßen, sich nicht anmehren zu lassen, solange die Regierung nicht entsprechende Maßnahmen zum Schutze der Schiffe ergriffen hat. Als solche Schutzmaßnahmen werden gefordert die Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner daß vor jedem ein- und ausfahrenden Schiff ein **Minenjäger** fahre und daß der Kurs um **Schouland** genommen werden soll.

Die Meldung, daß das **Galopper** Luftschiff abgetrieben ist, und daß in der Nähe des ordnungsmäßigen Standplatzes des Feuereschiffes ein **Brad** beobachtet wurde, kann nach einer **Amsterdamer** Meldung des „**B. L.**“ größeres Interesse haben, da die „**Palembang**“ deren Untergang in Holland tiefste Erregung gegen Deutschland erweckt, w den **Wissadoner** Meldungen gerade am **Galopper** Luftschiff beobachtet worden sein soll. Möglicherweise konnte also das getriebene Luftschiff irregulär haben, und der holländische Dampfer ist in eines der hier sehr zahlreichen **Minenfelder** geraten.

Zur „Tubantia“-Versenkung wird auf die **Tafel** hingewiesen, daß für die verhängnisvolle Fahrt des Schiffes zwar für Angehörige anderer Staaten Pässe ausgestellt worden waren, aber unter den zahlreichen **Passagieren** kein Engländer sich befand. Die „**Palembang**“ ist, wie jetzt angenommen wird, auf eine Mine gelaufen.

Ein englisches Luftschiff vermisst. Der holländische Dampfer „**Amstelland**“, der in **Amsterdam** ankam, meldet, daß er an Stelle des **Galopper** Luftschiffes ein Luftschiff vorfand. Nur ein Mast ragte aus dem Wasser. Das englische Luftschiff auf der **Galopper** Bank befand sich unweit der **Themie-Wandung** in der Nordsee.

Der tote Vampir.

Roman von **H. Hill**.

(Nachdruck verboten.)

44

„Na ja,“ erwiderte **Hilf**, „Sie haben ja recht. Aber wie wird's denn mit dem jungen Doktor? Meiner Ansicht nach liegt da noch eine große Gefahr. Wenn wir ihn loslassen, nachdem alles vorbei ist, wird er wütend sein, daß ihm sein **Wadel** weggeschmitten worden ist, und wer weiß, ob er nicht in seiner Wut noch alles verrät! Denn dann liegt ihm doch nichts mehr daran, **Melmed** zu schonen, und um sich zu rächen, wird er gern die Strafe auf sich nehmen, die ihn etwa treffen kann.“

Krenzlins Gesicht nahm einen geradezu teuflischen Ausdruck an. „Da ist auch bereits vorgesorgt,“ sagte er. „Ich habe einen Plan, **Harald** **Schehler** zum Schweigen zu bringen, einen Plan, der ihn mit so festen Banden an uns bindet, daß er uns schonen muß. Sollte er aber nicht einwilligen, dann — nun, dann ist er eben ertrunken, und zwar nicht nur in dem Glauben seiner Mitbürger, sondern in Wirklichkeit. Sie dürfen also in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein.“

Damit begab sich **Krenzlin** nach dem Salon seiner Tochter. Das junge Mädchen lag wie gewöhnlich auf dem Ruhebett, er schritt darauf zu und begrüßte sie mit einem herzlichen Kuß, wie er das stets zu tun pflegte. Erschaut und erschrocken fuhr er zurück, als sie seine Liebkosung mit einer heftigen und ärgerlichen Gebärde abwehrte.

„**Bater**,“ rief sie leidenschaftlich, „ich bin endlich zur Vernunft gekommen! Mein törichter Liebestraum muß ein Ende nehmen. **Harald** liebt mich nicht und ich habe eingesehen, daß er es nie lernen wird. Ich will aber nicht nur ihn, sondern auch seine Liebe, und wenn ich die nicht besitze, wird mich nichts dazu bringen, seine Frau zu werden.“

„Hast du ihn heute schon gesehen?“

„Ja, **Manuel** hat ihn wie jeden Morgen zu mir gebracht, und er hat mich wieder behandelt wie ein albern, launisches Kind. Es ist ja auch nicht anders zu erwarten,“ fügte sie mit einem hysterischen Lachen hinzu. „Wie kann man von einem Mann verlangen, daß er Liebeserklärungen macht, der Rot gehörend, nicht dem eigenen Triebe,“ während ein Bewaffneter vor der Tür und ein anderer unter dem Fenster Wache hält!“

Der Oberst legte seine fähle Hand auf ihre nieberheißende Stirn. **Manuel** und **François** waren nicht da, mein Kind, um ihn zur Liebe zu zwingen,“ sagte er, „sondern um ihn zu verhindern, daß er die Insel verläßt, ehe meine Trauung vollzogen ist, die er mit allen Mitteln zu verhindern suchen würde. Da aber sehr große pekuniäre Interessen auf dem Spiel stehen, so kann ich natürlich nicht dulden, daß meine Pläne durchkreuzt werden, seiner törichten Jugendneigung zuliebe, die **Fraulein** **Melmed** nicht einmal erwidert, sonst hätte sie sich nicht so schnell entschlossen, meine Frau zu werden. Ich habe keine Lust, unter seiner Einbildung zu leiden.“

Lucilla warf ihm einen raschen Blick zu und schien eine Antwort zu unterdrücken, die ihr auf den Lippen schwebte. „Wenn hier von Einbildung die Rede sein kann, **Bater**,“ meinte sie dann ruhiger, „so fürchte ich, sie ist auf meiner Seite. Ich habe aber meine Torheit eingesehen, wie ich dir schon sagte, und ich habe nicht die Absicht, mich noch länger einem Manne an den Hals zu werfen, der mein Entgegenkommen mit spöttischer Betrachtung aufnimmt.“

„So? Also in der Weise behandelt er dich?“ bemerkte der Oberst nachdenklich. „Nun, mein Liebling, du weißt, dein Wunsch ist mir stets Befehl gewesen. Ich gehe jetzt zu **Schehler** hinüber. Ich nehme an, wenn er dir seine Liebe aus freien Stücken entgegenbringt, wirst du ihn nicht abweisen?“

„Ach, aus freien Stücken!“ wiederholte **Lucilla**, und ein freudiger Schauer bebte durch ihren zarten Körper.

„**Bater**, wenn du das Wunder zustande bringen kannst, dann bist du wahrhaftig ein Zauberer!“

Des Mannes starke weiße Zähne gruben sich tief in die Unterlippe, bis das Blut kam, dann wandte er sich um und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort.

Draußen auf dem Vorplatz ging **Hilf** immer noch von innerer Unruhe getrieben auf und ab, aber die Oberst würdigte ihn keiner Beachtung, sondern stieg die Treppe hinauf und begab sich durch mehrere Korridore zu einer verschlossenen Tür, vor der der Portier **Manuel**, mit einem Revolver bewaffnet, Wache hielt.

Krenzlin schloß auf und betrat das Zimmer. **Schehler**, der am Fenster gestanden hatte, drehte rasch um und schaute dem Besucher erwartungsvoll entgegen. Der junge Arzt wußte, warum er hier gehalten wurde, denn gleich am Sonntagabend hatte er ihm mit bewundernswerter Offenheit alles klargestellt, hatte ihm auch eingestanden, daß **Harald**s **Bater** auf Veranlassung nach der **Leuchtturm** villa geholt war, um den alten Herrn aus dem Wege zu räumen, während der Lausung aus dem „**Blauen Hecht**“ die lügnische Botchaft brachte. **Krenzlin**, der vollständig in der Hand hatte, hatte diesem Befehle nachgekommen, und dem Kaufmann ein Leichthes gewesen, seiner armen, immer unzufriedenen Frau einzureden, daß sie ihren alten ärztlichen Brauch habe. Daß sie ihn nicht unter einer Stunde gehen lassen würde, war ja vorauszusetzen gewesen.

Dies alles hatte der Mieter des „**Grünen Hauses**“ jenem Abend **Harald** klargestellt und noch mehr, hatte ihm gesagt, er wisse bereits zu viel, und nach **Mariechen**s Schlußfolgerungen den geheimnisvollen **Kord** als **Mariechen** habe, müsse man fürchten, er werde „**Oberst**“ sein angelegte Kreise stören. Dieser aber habe kein im Augenblick des Gelingens zu scheitern, weil **Herr** **Schehler** zufällig **Fraulein** **Melmed** liebe.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das vorher am Dienstag zundchst das Fischereigesetz an, das darauf wiederum dem Hertenhaus ausging. Alsdann trat das Haus in die zweite Lesung des Beschlusses über die Einführung der Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer ein. Abg. Haffel (kons.) billigte den Entwurf, bekämpfte aber den Gedanken weiterer direkter Steuern im Reich. Abg. Zimmer (sentr.) begründete den Antrag auf Ausbau des Kinderprivilegs. Abg. Friedberg (nll.) begründete den Antrag auf feste Abgrenzung zwischen Reich und Bundesstaaten in Bezug auf Steuern und Abgaben. Finanzminister betonte die Notwendigkeit der steuerlichen Erleichterung der Schickselgesellschaften. Die neuen Zuschläge sollten möglichst auf allgemeine Schultern und auf die der höheren Steuerträger gelegt werden. Abg. Cassel (Sp.) erklärte die Befreiung gewisser Härten aus dem Gesetz und befürchtete, daß die Steuerzuschläge nicht wieder abgelehrt werden würden. Abg. Gleich (Soz.) betonte, daß seine Partei der Vorlage erst nach Erledigung der Kriegsschulden im Reichstag zustimmen könnte. Darauf wurde der Beschlusseinstellung in der Kommissionsfassung angenommen. Mittwoch: Dritte Lesungen und kleine Vorlagen.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 22. März 1916.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts. feiert der älteste Einwohner unserer Stadt, Herr Heinrich Junf, pensionierter Bahnwärter, in voller Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 90. Geburtstag.

Der Frühling hat seinen Einzug mit Bliz und Donner gehalten. Als Folgeerscheinung der letzten warmen Tage zog gestern nachmittag das erste Frühgewitter über unsere Stadt.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge der Eisenbahnverwaltung. Die preussische Staatsbahnverwaltung hat in Breslau, Jena und Frankfurt a. M. in den Betriebsverwaltungen besondere Lehrwerkstätten eingerichtet, in denen Kriegsbeschädigte für ihren Beruf vorbereitet werden. Die Einrichtung ist bestimmt für Angehörige der Eisenbahnverwaltung und für Söhne von Angestellten. In dieser Maßnahme kommt der unserer ganzen Kriegsbeschädigten-Fürsorge gemeinsame Grundsatz zur Anwendung, die beschädigten Kriegsteilnehmer ihrem früheren Beruf zu erhalten.

Löhnerberger Mühle. Dem Geschäftsführer Bericht der Aktiengesellschaft Löhnerberger Mühle entnehmen wir folgendes: Während zu Beginn des Jahres 1915 die beiden Mühlen noch mit gutem Erfolg für eigene Rechnung arbeiteten, wurden sie vom 1. März an infolge der durch den Bundesrat zur Sicherung einer ausreichenden Brotversorgung der Bevölkerung getroffenen Anordnungen auf die Lohnmüllerei beschränkt. Das Durchschnittsergebnis der Abrechnungen hat doch einen befriedigenden Abschluß gebracht. Bei der Bilanz pro 1915 sind die Vorarbeiten des Jahres zur Sicherung der Kriegsgewinnsteuer beobachtet und ein entsprechender Betrag zur Bildung einer besonderen Rücklage verwandt worden, die in den Kreditoren enthalten ist. Der nach Abzug aller Unkosten, Abschreibungen und Rückstellungen verbleibende Reingewinn beträgt bei einem Aktienkapital von 2055000 Mk. 181201,10 Mk., wozu kommt der Vortrag aus dem Jahre 1914 mit 2008,40 Mk., sodas die Generalversammlung 260509,50 Mk. zur Verfügung stehen. Der Vorstand beantragt hiermit zu verwenden: für Bildung eines Spezial-Reservefonds 12000 Mk., für statutarische Tantieme an den Aufsichtsrat 4350,05 Mk., für 8 Prozent Dividende 164400 Mk. = 180750,05 Mk. und den verbleibenden Rest von 17759,45 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Rest der aus dem Jahre 1892 stammenden Obligation ist gestundet und zurückgezahlt worden. Die Lösung der hypothekarischen Eintragung ist erfolgt.

Der Kanonendonner. Man schreibt dem „Frankf. Anz.“: Vielfach wird jetzt geirrt, ob man bis zu uns hier den Kanonendonner von der Westfront hören kann. Ich möchte aber die Beantwortung der Frage, ob man ihn so weit hören kann, den Fachleuten überlassen, möchte aber auf etwas anderes aufmerksam machen. Gestern war wieder vor den Toren der Stadt Kanonendonner zu hören.

Man hat kein Geheimnis daraus, daß er die junge Dame in kürzester Frist zu ehelichen gedenke, um sich so auf die einträgliche Weise das Vermögen des Vaters zu sichern. Harald hatte sofort eingesehen, daß er gegen die Uebermacht nichts ausrichten könne, und daß jeder Versuch, Gewalt anzuwenden, mit seiner Niederlage enden müsse. Er hatte also auch keinen derartigen Versuch gemacht, ebensowenig hatte er sich auf nutzloses Bitten verlegt oder seine Drohungen ausgeübt. Er hatte sich darauf beschränkt, einen der Motorleute niederzuschlagen, der es gewagt hatte, ihn anzufassen, als Jan Küper an der Bordwand nach ihm fragte. Aber er ließ nicht einen Moment nach seiner Rachsucht nach, ob sich ihm auch nur die leiseste Aussicht zur Flucht bieten würde. Allerdings wußte er wohl, daß es mit einer bloßen Flucht von der Insel nicht gienge. Wollte er Rufe aus den Krallen dieses furchtbaren aller Spitzhaken befreien, so mußte vorher jede Spur des unheimlichen Reifeförb und dessen Inhaltes zerstört werden.

Harald hatte gegründete Ursache zu glauben, daß der Korb sich in dem Zimmer neben dem feintigen befände, aber die strenge Ueberwachung durch die ausländischen Spionagen des legerannten Oberst hatte ihm bis jetzt noch keine Möglichkeit gegeben, ihn zu sehen. Und die Zeit zum Handeln wurde immer kürzer. Es war ihm mitgeteilt worden, daß die Trauung, die sein Liebste in die Hände dieses Schurken geben würde, am Sonnabend stattfinden sollte, und heute war Mittwoch.

Krenzlin selbst hatte ihn in seiner stets höflichen Weise von der Tatsache in Kenntnis gesetzt. Diese stets gleichbleibende Höflichkeit war charakteristisch für den angehenden Offizier, dessen stärkste Waffe sie bildete, denn das einnehmende, ritterliche Wesen half ihm seine Rolle als vornehmer Mann spielen und verdeckte seine eigentliche Natur, die so mittelstlos war, wie der Tod. Mittelstlos jedem Menschen gegenüber, der ihm im Weg stand, mit

hören, und die Leute, die es vernahmen, sagten auch, „das kommt von Verdun“. Sie irren sich aber, denn wie vorige Woche Darmstädter Blätter über den dortigen Schießplatz amtlich bekannt gaben, daß Scharschießen stattfindet, so ist es diese Woche für die Wiesbadener und in den dortigen Blättern amtlich bekanntgegeben worden und der Schall kam auch tatsächlich aus der Wiesbadener Gegend. Dieser Fall zeigt, daß man sich mit seiner Weisheit auch irren kann (wie auch in Weilburg d. R.) und daß das Schießen auch von unserer heimischen Artillerie sein kann.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Merzenberg, 21. März. Dem seitherigen 2. Lehrer, Herrn Ad. Veltin, ist von königl. Regierung in Wiesbaden vom 1. Mai d. Js. ab die dortige erste Lehrerstelle übertragen worden.

Weinbach, 21. März. Die hiesige Gemeinde beteiligte sich in lobenswerter Weise an der Zeichnung der 4. Kriegsanleihe. Auf Anregung des königl. Landratsamtes bildete sich eine mehrstimmige örtliche Vertrauens-Kommission, die unter der Leitung von Pfarrer, Lehrer und Bürgermeister ihre rege Tätigkeit entfaltete. Dadurch kam die stattliche Summe von 36818 Mk. zusammen. Von diesem Betrage wurden 35260 Mk. durch Ortsbürger gezeichnet, während die Schüler 1658 Mk. aufbrachten. Außerdem sollen auch noch einige namhafte Beträge direkt an den Kassen gezeichnet worden sein, so daß sich das Gesamtresultat noch um einige tausend Mark erhöhen dürfte.

Bleffenbach, 22. März. Bei der hier stattgefundenen Wahl zur Gemeindevertretung sind gewählt in der 1. Klasse: Schreinermeister und Landwirt Theodor Rühl; in der 2. Klasse: Landwirt Christ. Kunkler und in der 3. Klasse Landwirt Christian Rühl.

Limburg, 20. März. [Straßammeritzung.] Der Metzgermeister A. S. von Weper hat der Fleischwurst Kartoffelmehl zugesetzt. Er behauptet, sein Sohn habe dies ohne sein Wissen getan. Er erhält 20 Mark Geldstrafe. — Der 18jährige A. Th. L. von Elterhausen wird von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens mangels Beweises freigesprochen. — Der Dachdecker Marcus Morsch von Waldmühlbach, mit Zuchthaus wegen Diebstahls vorbestraft, war auf dem Transport von Bruchsal nach Limburg entsprungen. Am demselben Tage wurde in Runkel bei dem Wirt Schäfer eingekerkert. Der Dieb nahm mit, was er eben erreichen konnte. Am folgenden Tage wurden verschiedene Gegenstände, wie Fausthandschuhe, Rinderschürze, Militärmantel, sowie die Sträflingskleider des Beschuldigten in dem Wald bei Wilmars gefunden. Der Angeklagte wurde in Freiburg festgenommen. Er erhält eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 21. März. Der Kreis-Ausschuß des Oberwesterwaldkreises hat ein Schlachtverbot für Schweine unter 90 Kilogramm erlassen. — Der Vorfigende konnte in letzter Zeit auch verschiedene Hauserschlächungen auf Grund der erlassenen Verfügung, die die Hauserschlächungen regelt, verbieten.

Coblenz, 18. März. Eine interessante Operation wurde am Mittwochabend im hiesigen Bürgerhospital vorgenommen und zwar, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit bestem Erfolg. Es handelt sich um die Verwundung einer Herzwunde. Ein Mann aus der Castorstraße traf in schwerverletztem Zustande ein. Der Hospitalarzt stellte eine Durchbohrung der rechten Herzflammer fest, die bereits einen bedenklichen Bluterguß nach innen herbeigeführt hatte. Das Herz wurde schnelligst freigelegt und mit sicherer Hand die Öffnung in der Herzwand durch einige Nähte geschlossen. Der Verletzte erholte sich schnell, und wenn er auch heute infolge des Blutverlustes noch ziemlich schwach ist, so macht doch die Heilung anscheinend so gute Fortschritte, daß aller Voraussicht nach in Kürze jede Lebensgefahr beseitigt ist. Solche Herzoperationen sind ein noch verhältnismäßig neuer Fortschritt auf dem Gebiete der ärztlichen Kunst und es gereicht unserem Bürgerhospital zum Ruhm, daß es auch hierin auf der Höhe der Zeit steht.

Koblenz, 20. März. Bei dem Dorfe Fachbach in der Nähe von Ems ereignete sich ein Unglück, durch den die Landstraße ziemlich hoch verschüttet wurde, sodas der Wagenverkehr unterbrochen war. Eine Anzahl Bäume ist mitgerissen worden.

der einzigen Ausnahme von Lucilla, für die seine Zärtlichkeit keine Grenzen kannte. Und das arme Kind wußte so wenig von den dunklen Pfaden, auf denen ihr Vater wandelte, daß sie selten oder nie ein ernstliches Hindernis bildete.

Private Geschäfte dringender Natur, begann Krenzlin sofort, nachdem er Haralds Zimmer betreten hatte, „zwingen mich, noch heute nach Berlin zu reisen. Ich will den Dispens für meine beschleunigte Eheschließung besorgen, und werde daher frühestens morgen abend, vielleicht auch erst übermorgen früh wieder das Vergnügen haben, Sie hier besuchen zu können. Ich habe Ihnen bereits neulich zu versprechen gegeben, daß mein armes, kleines Mädel eine leidenschaftliche Neigung zu Ihnen gefaßt hat, und daß es eine sehr gute Erklärung für Ihr rätselhaftes Verschwinden wäre, daß wir den Leuten, wenn Sie jemals wieder auftauchen sollen, erzählen, Sie hätten mein Kind entführt und ich, der zärtliche Vater, hätte das Geheimnis behütet, bis die Vermählung vollzogen war.“

„Ich hielt diese Idee von Ihnen schon damals für sehr klug, und sie ließe sich auch leicht ausführen, wenn ihr nicht ein großes Hindernis entgegenstände, wie ich neulich schon die Ehre hatte, Ihnen mitzuteilen,“ entgegnete Harald ebenso höflich wie der andere.

„Nun, und darf ich fragen, ob Sie das Hindernis auch heute noch als unüberwindlich ansehen, oder ob Sie sich seitdem entschlossen haben, auf meinen Vorschlag einzugehen?“

„Ich halte das Hindernis für unüberwindlicher als je,“ versetzte Harald, „und nichts wird mich bestimmen, auf Ihren Vorschlag einzugehen. Ich sage dies,“ fügte er ernst hinzu „mit vollem Verständnis für die Bedeutung Ihres Ausspruchs von dorthin, wenn Sie jemals wieder auftauchen sollen.“

Es folgte eine Pause. Dann richtete Krenzlin sich streng militärisch auf, wie er dies mit Vorliebe zu tun pflegte,

Birlenbach, 21. März. Am 18. d. Mts., vormittags 8 Uhr ereignete sich in der Kruppischen Eisenstein-Grube „Kolumbus“ bei Fachingen ein Unglücksfall. Der 35 Jahre alte Bergmann Friedrich Wilhelm Fachinger, von hier wurde infolge Abrollen eines Steines so unglücklich getroffen, daß er an dieser schweren Verletzung starb. Der Unglücksfall war erst 3 Wochen in der Grube beschäftigt.

Margheim, 20. März. In unserem Gemeindefeld wurde am Freitagabend der Maurer Johann Großmann erschossen aufgefunden. Ein Gewehr lag neben ihm. Nach den vorliegenden Umständen muß angenommen werden, daß der Verunglückte, sonst ein tüchtiger fleißiger Mann, sich zu einem nächtlichen unerlaubten Birschgang hat verleiten lassen, dabei an einer abschüssigen Stelle im Walde zu Fall gekommen und durch zufälliges Losgehen seines Gewehres ums Leben gekommen ist. Die Schrotladung war ihm in den Unterleib gedrungen.

Wallenfels a. M., 16. März. Vor Monaten hatte der hier angestellte Lehrer Körner im feindlichen Feuer die Sprache und das Gehör verloren und galt seitdem als unheilbar taubstumm. Dieser Tage überfiel ihn plötzlich ein starker Hustenanfall, nach dessen Beendigung er sich im vollen Besitz von Gehör und Sprache befand.

Darmstadt, 20. März. Der Großherzog hat den gesamten Schwarzwildbestand im Wildpark abschießen lassen. Ein Teil der Tiere wurde den Jagareiten überwiesen, den Rest erhielt ein Händler zur billigen Abgabe an die minderbemittelte Bevölkerung.

Berlin, 20. März. Der Evangelische Oberkirchenrat und die Vorstände der preussischen Zentralkassen für wirtschaftliche Versorgung der evangelischen Geistlichen haben beschlossen, insgesamt 16720000 Mark auf die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen.

Berlin, 20. März. Um für die minderbemittelte Bevölkerung bei längerer Kriegsdauer die notwendige Bekleidung, in erster Linie das erforderliche Unterzeug zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu haben, wurde eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) eingerichtet. Zum Vorsitzenden wurde der sächsische Geheimrat Oberbürgermeister Beutler bestellt.

Zur Erinnerung an „L 19“. Bei der Ausbesserung der Dachrinne eines Hauses in Lübeck wurden 11 Postkarten vom Luftschiff „L 19“ gefunden. Die Postkarten sind wahrscheinlich bei der Fahrt des Schiffes am 19. Januar abgeworfen; sie werden jetzt den Empfängern mit einer Erklärung des Sachverhaltes zugesandt.

Letzte Nachrichten.

Ein dritter Dampfer versunken?

(gb.) Nach einer vom „B. L.“ wiedergegebenen Londoner Meldung des „Maasbode“ soll noch ein dritter holländischer Dampfer, dessen Name nicht bekannt ist, versenkt worden sein. Er wurde angeblich Sonntagabend an der Ostküste Englands torpediert und sank. Fünfzig Gerettete wurden in England gelandet.

Bern, 21. März. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Ein von heute datiertes königliches Dekret erklärt die Provinzen von Nordepirus als definitiv zu Griechenland gehörig und hebt die griechische Gesetzgebung und Verwaltungsorganisation darauf aus.

Rotterdam, 21. März. (B. L. B. Nichtamtlich.) Wie der „Rotterdamse Courant“ erzählt, besteht die Absicht, das Braut der „Tubantia“ mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, auf welche Weise der Dampfer zum Sinken gebracht wurde.

Petersburg, 21. März. (gb.) Der Gouverneur von Transbaikalien warnt in einem Rundschreiben die Eltern und Verwandten der Soldaten vor Neußerungen der Kriegsmüdigkeit in Briefen an die Front, die entmutigend wirken müssen. Der Zar habe beschlossen, nicht eher Frieden zu schließen, als bis der Feind sich von den Grenzen Russlands zurückgezogen habe. Das ganze Volk müsse solange durchhalten, bis das geschehen ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 23. März, nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst durch Pfarrer M. h. n. Lieber Nr. 81 und 79.

und sagte in bedauerndem Tone: „Schade, sehr schade! Verzeihen Sie, daß ich so lange mit meiner Antwort gezögert, aber ich überlegte, ob es besser sei, Ihrem Leben jetzt gleich ein Ende zu machen, oder erst wenn ich aus Berlin zurückkomme. Ich glaube aber, ich werde warten, denn wie der alte Sag sagt: So lange Leben ist, ist Hoffnung! Ich hoffe also immer noch, daß ich Sie bei meiner Rückkehr anderer Meinung finden werde, und ich bitte Sie sogar, versuchen Sie Ihren Entschluß zu ändern. Mir persönlich wäre es ja das liebste, Manuel jetzt gleich hereinzuführen und Sie niederschließen zu lassen wie einen tollen Hund, Sie armerlicher Dorfdoctor, der es wagt, meine Pläne durchkreuzen zu wollen. Aber ich muß an Lucilla denken, ihr zerbrochenes Herz, bis ich zurückkomme.“

„Was es nicht besser, wenn sie ihr zerbrochenes Leben führten, dessen sie sich nicht zu schämen brauchte?“ warf Harald dazwischen.

(Fortsetzung folgt)

Vorm Jahr. Am 23. März v. Js. wurden feindliche Angriffe im Brieferwalde sowie nördlich von Wadonville abgewiesen, am Hartmannsweilerkopf wurde wieder gekämpft. Im Osten machten unsere nördlich von Remel verfolgenden Truppen bei Bolangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten drei Geschütze und drei Maschinengewehre und jagten dem Feinde viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab. Südwestlich von Turoggen und nordöstlich Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nordwestlich von Ostrolenta schickten russische Angriffe. Wir nahmen dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab. Im westlichen Karpatenabschnitt entwickelte sich an der Front bis zum Ufster Bah eine Schlacht von großer Heftigkeit. Zwischen Bruch und Dnjestr wurde der Feind aus einigen Ortsgastern vertrieben.

Zu den schweren russischen Verlusten südlich Dünaburg



bringen wir obenstehende Kartenstizze. Die russischen Angriffe erstreckten sich auf die Front Dnswjatsch-Sees-Postaw und beiderseits des Narocz-Sees, ferner fanden heftige Kämpfe südlich Iweretich statt und südwestlich des Boginskoje-Sees. Ueberall brach der russische Angriff unter schweren Verlusten unter dem deutschen Feuer zusammen.

Bekanntmachung,

betreffend Anmeldung zur Landsturmrolle.

Der in dem Kreisblatt Nr. 131/1915 veröffentlichte Aufruf zum Landsturm vom 28. Mai 1915 ist in seiner Wirkung nicht auf den Tag des Inkrafttretens der Verordnung beschränkt, sondern behält seine Gültigkeit für die ganze Dauer des Krieges. Er findet demgemäß auch ohne weiteres auf die in dem Jahre 1899 Geborenen Anwendung, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, beziehungsweise vollenden.

Es haben sich hiernach die in den Monaten Januar, Februar und März 1899 Geborenen und sich hier aufhaltenden Wehrpflichtigen bis zum 31. d. Mts. auf dem Bürgermeisterei, Geschäftszimmer Nummer 4 unter Vorlage einer abgefügten Geburtsurkunde zu melden.

Wer diese Anmeldung nicht bis zum genannten Tage vornimmt, wird nach § 68 des Militär-Strafgesetzbuches bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Weilburg, den 20. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Kathaus.

Bestellungen

auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des

„Weilburger Anzeiger“ (Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

wollen die Bezieher rechtzeitig bei den Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Trägern aufgeben.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 65 Pfg. frei ins Haus, vierteljährlich durch die Post bezogen 1,95 M. ohne Bestellgeld.

Instrate haben bei der großen Verbreitung des Weilburger Anzeigers einen guten Erfolg.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Schulranzen für Knaben u. Mädchen,
ebenso Altknappen u. Büchertaschen

— aus echtem Leder und Kunstleder in allen Preislagen. —

Hans Bruchmeier.

Kordel-

Vindfaden- und Pack-
strick-Ersatz liefert billigst

Albert Oskar Müller.
Heilbronn a. N.



Für Freitag empfehle große Sendung
Schellfische und Rabliau
Büdinge, Kollmöpfe, Spinat, Winterkohl
u. f. w.

Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

Asbach

„Gut“
„Alt“
„Urt“

in Flaschen und Feldpostpackungen

empfehlen

Georg Hauch.



Unsere Heerführer in Feindesland.

Die hervorragenden Heerführer unserer Armee sind öfters auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen erfolgreich tätig gewesen. Unser Bild zeigt General v. Gallwitz (bekannt als Führer einer Armee Gruppe bei der vorjährigen siegreichen Offensive im Osten) in Unterhaltung mit dem bulgarischen Metropolit von Uleskub.

Todes-Anzeige.

Am Montag abend um 8 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr

Karl Christian Rehn

im Alter von 54 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

L. d. N. Frau Karoline Rehn, geb. Conrad.

Waldhausen, den 21. März 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

Holzversteigerung.

Samstag, den 25. März d. Js., nachmittags 1 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevwald District 12 (Läuschede) nachstehendes Holz zur Versteigerung:

207 Rmtr. Buchen-Scheitholz,

116 „ Buchen-Anspülholz,

4465 Buchen-Wellen.

Weinbach, den 20. März 1916.

Der Bürgermeister.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 3 Karten, welche in bezug auf Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billigkeit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom wehlischen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Frühkartoffeln:

Kaiserkrone, Perle von Erfurt, Primel empfiehlt

Georg Hauch.

Taschenfahrplan

(mit den neuen Änderungen)

Stück 15 Pfg.

empfehlen

A. Cramer.

Der Bedarf an

Rohlen und Rofs

für das Königl. Gymnasium für das Rechnungsjahr 1916 soll vergeben werden. Anerbietungen sind sobald als möglich an den Gymnasialdirektor zu richten.

Bekanntmachung.

Städtischer Eierverkauf.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags von 4 bis 6 Uhr werden im südlichen Rathausaale die von uns bezogenen Eier (frische Ware) zu 5 und 10 Stücken für die Familie (je nach Wahl) zum Preise von 14 Pfg. das Stück an hiesige Familien abgegeben.

Die Beträge von 70 Pfg. und 1,40 M. sind abgezählt bereit zu halten, damit keine unnötige Verzögerung entsteht.

Brotsack ist mitzubringen.

Weilburg, den 21. März 1916.

Der Magistrat.

Am Donnerstag, den 23., Freitag, den 24. und Samstag, den 25. d. Mts. gelangen bei Herrn Kaufmann A. Brehm hier, Limburgerstraße

ca. 180 Liter Oliven-Speiseöl

zum Verkauf und zwar in Höchstmengen von 1/2 Liter für eine Haushaltung. Preis 1,45 Mark für 1/2 Liter. Versammlungen vorzeigen.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

in großer Auswahl in modernen Einbänden.

A. Cramer, Hoflieferant.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 23. März 1916.

Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig bis trüb.

Niederschläge in Schauern, ziemlich reich.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern 15°

Niedrigste „ heute 8°

Niederschlagshöhe 3 mm

Wasserpegel 2,02 m

Monatsmädchen

für den ganzen Tag bei gutem Lohn gesucht.

Wo sagt die Exp.

Jüngeres

Mädchen

zu einem Kinde gesucht.

Wo sagt die Exp.

Dienstmädchen

Ein tüchtiges

bei gutem Lohn gesucht.

Hof Mischwarenberg.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2—8 1/2 nachmittags.

Pfaff-Nähmaschinen

erfolgreichste Fabrik

Reparaturen

billig.

Fr. Rinker

3-Zimmerwohnung

mit Mansarde und allem Zubehör und eine schöne Werkstätte per 1. Mai zu mieten.

H. Hardt, Schulgasse 4.

Schneidest. A. Cramer.